Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 6. Mai 1884.

Börsen-Speculationen.

Der bekannte Speculant James R. Keene an der Wallstraße in New York, welcher den am 11. Febr. 1882 gebrochenen „Getreide-Corner" anregte und damals Riesensummen verdiente, bei dem Zusammenbruche aber größere Summen einbüßte, hat bekanntlich in den New Yorker Zeitungen bekannt gemacht, daß er in den letzten Tagen in Folge der weichenden Tendenz des Marktes Millionen verloren und sich im Interesse seiner Geschäftsfreunde entschlossen habe, alle Zahlungen in „Puts" und „Calls" bis auf Weiteres einzustellen. Put und Call werden folgende Börsen-Transactionen genannt: Ein Börsenmakler schließt mit einem anderen einen Contrakt auf Lieferung einer bestimmten Anzahl Aktien innerhalb einer festgesetzten Zeit zu einem vorher vereinbarten Preis ab und ist verpflichtet, zu irgend einer Zeit bis zum Ablauf des contractlich festgesetzten Datums die Actien abzuliefern, wenn sein Geschäftsfreund dies verlangt. Dieser stellt das Verlangen natürlich nur dann vor Ablauf des Contracts, wenn die Preise in die Höhe gegangen sind und er in Folge dessen gewinnt. Liefert der Makler die Aktien nicht ab, so muß er den Preisunterschied gut machen. Dies ist die sogenannte „Call"-Transaktion. Die „Put"-Transaktion ist der Gegensatz und gipfelt darin, daß der Makler dem Speculanten Actien zu einem bestimmten Preise abkauft, der Letztere aber das Recht hat, Uebernahme zu verlangen, wenn der Preis gesunken ist.

Die Verluste, welche Keene in den letzten Monaten erlitten hat, werden auf $4,000,000 geschätzt. Er wurde vor 49 Jahren von englischen Eltern geboren, im Süden erzogen und widmete sich im Süden dem Studium und später der Praxis des Rechts. Mitte der Sechziger Jahre ließ er sich in San Francisco nieder und wurde bald einer der gesuchtesten Anwälte in Processen, welche Forderungen aus Bergwerks-Angelegenheiten betrafen. Später legte er seine Advocatur nieder und widmete sich ausschließlich Speculationen in Minenactien.

Im Jahre 1874 verfügte er nach dem Verkaufe aller seiner Actien über ein Baarcapital von über $4,000,000, ließ sich in New-York nieder und begann dort seine Thätigkeit als Speculant. Er hatte dieselben riesigen Erfolge zu verzeichnen, wie früher in San Francisco, zog sich jedoch im Jahre 1877 die Feindschaft Jay Goulds zu und verlor, meist in Folge von dessen feindseligen Machinationen, in kurzer Zeit $6,000,000. Er erholte sich schnell und 1880 betrug sein Vermögen gegen $20,000,000. Damals war er gleichzeitig der „König des Turfs" und 1881 siegte sein Renner „Foxhall" in dem Wettrennen in Paris, wo es den „Grand Prix" davontrug. Von Beginn 1882 war der Bestand des Keene'schen Vermögens ungeheuern Schwankungen unterworfen, bis er am 30. April die Finanzwelt mit seiner Zahlungseinstellung überraschte. So gehört der einst reiche Mann bis auf Weiteres in die Gesellschaft eines Daniel Drew, A. B. Stockwell, John Tobien und Andrer, welche in der Wallstraße Riesenvermögen gemacht und verloren haben. Am Tage seiner Zahlungseinstellung hat Keene noch $175,000 ausgezahlt, aber die ihm von Freunden angebotene Hilfe abgelehnt.

Auswanderung aus der Dominion.

Die Auswanderung der französischen Canadier aus der Provinz Quebec theils nach dem Westen, theils nach verschiedenen östlichen Staaten der Union nimmt von Tag zu Tag größere Verhältnisse an. Die Zahl der Familien—nicht der einzelnen Auswanderer—, welche in der letzten Hälfte des vor. M. Montreal täglich verlassen haben, wird auf mindestens 150, derjenigen aus Quebec auf das Doppelte geschätzt. Die gesammte Presse, die der Regierung freundliche in erster Linie, fordert die letztere auf, und zwar sowohl die Dominion, als die Parlamente und Regierungen der Provinzen, Maßregeln zu ergreifen, welche dieser Völkerflucht, die zu einer förmlichen Entvölkerung zu führen droht, vorbeugen. Die Auswanderung junger Leute ist eine längstgewohnte Erscheinung, neuerdings aber ziehen Familien mit Vieh, Schiff und Geschirr davon und der Umstand, daß sie sich durch Verkauf ihres Grundbesitzes gänzlich von der Scholle loslösen, oder denselben auch einfach im Stiche lassen, beweist nur zu deutlich, daß dieselben unter allen Umständen im Auslande sich niederzulassen entschlossen sind.

Die „Montreal Gazette" fordert verschiedene Abänderungen der Gesetze über die Erwerbung von Ländereien, sowie den Bau von Localbahnen und Landstraßen in solcher Ausdehnung, daß hierdurch die fruchtbares Land im Ueberflusse enthaltenden Districte leicht zugänglich gemacht werden. Die Regierung der Dominion hat an das Parlament schon während dessen letzter Sitzung verschiedene Vorlagen gelangen lassen, in denen Geldbewilligungen für Eisenbahnbauten für unumgänglich nothwendig erachtet werden, dieselben werden aber jetzt als völlig unzulänglich bezeichnet.

Choristinnen.

Ein Arzt in Washington hat ermittelt, daß unter sämmtlichen Beschäftigungen und Berufen derjenige der Choristinnen der gesündeste sei. Die letzteren erreichen das höchste Lebensalter und sterben selten vor dem hundertsten Jahre. Diese phänomenale Langlebigkeit ist aber nicht auf die Gesundheit des Berufs, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen. Auf verschiedenen Altersstufen ist nämlich die Gefahr, vom Sensenmann hinweggerafft zu werden, größer oder geringer. Im ersten Lebensjahre ist sie am größten und wird dann bis zu einem gewissen Alter immer geringer, worauf sie sehr langsam wieder zunimmt. Sobald Menschen, und besonders Frauenzimmer, einmal eine gewisse Altersstufe erklommen haben, können sie, vorausgesetzt, daß sie nicht zu Opfern von Mördern oder Unfällen auserkoren sind, immer mit ziemlicher Sicherheit auf ein sehr langes Leben rechnen. Nun ist es aber Thatsache, daß Damen den Beruf einer Choristin stets dann wählen, wenn sie die Altersstufe, von der wir sprachen, erreicht und dadurch bewiesen haben, daß sie ein sehr zähes Leben besitzen. Hierin liegt das Geheimniß der Langlebigkeit der Choristinnen. Würden auch junge Damen sich dem Berufe widmen, so wäre die Durchschnitts-Lebensdauer der Choristinnen ohne Zweifel eine weit geringere. Aber wer hat denn je eine junge Choristin auf der Bühne gesehen? Es geht zwar das Gerücht, in Berlin habe noch vor zehn Jahren ein Mann gelebt, der einen Freund hatte, welcher von seiner Frau hörte, es sei von einem ihrer Bekannten einmal eine Choristin entdeckt worden, die aus der Ferne den Eindruck einer jungen Dame machte; es fehlt jedoch jeder Beweis dafür, daß an dem Gerücht etwas Wahres. Wir müssen deshalb dabei stehen bleiben, daß die Choristinnen ein Durchschnittsalter von hundert Jahren erreichen, weil sie ihre Thätigkeit erst in einem Alter beginnen, in welchem ihr Körper eine solche Zähigkeit besitzt, daß ihm die Strapazen des Berufs nicht mehr schaden können.

N. Y. Ztg.

Die Negerrasse.

Zu denjenigen, welche in die Zukunft der Neger in den Ver. Staaten große Hoffnungen setzen, gehören glücklicherweise die Neger selbst. Ihre Führer mahnen zu immer neuen Anstrengungen, gestehen durchaus nicht zu, daß die schwarze Rasse von Hause aus geistig irgendwie schlechter beanlagt ist, als die weiße und behaupten, daß die Schwarzen durch Bildung ganz und gar auf das Niveau ihrer kaukasischen Mitbürger gebracht werden können. Wenn das nun auch ein Irrthum ist, so trägt der Glaube an ihre Entwicklungsfähigkeit doch sehr viel dazu bei, daß die Neger sich wenigstens so weit entwickeln, als es ihnen von Natur aus möglich ist. Sie mögen als Gesammtheit niemals der Gesammtheit der weißen Bürger an Erfindungsgeist, Forscherdrang und logischer Schärfe gleichkommen, aber immerhin können ihnen die Errungenschaften kaukasischer Civilisation vollkommen zugänglich werden, sodaß sie als Bürger von hohem Werthe sind. Welche Fortschritte sie bereits in der Aneignung von Kenntnissen gemacht haben, welche Stellung sie überhaupt in der Gegenwart einnehmen, führte kürzlich der farbige Zeitungsherausgeber Thomas Fortune vor dem Senats-Arbeitsausschusse etwa folgendermaßen aus:

Nach dem Census von 1880 gab es in den Ver. Staaten 6,580,793 Personen afrikanischer Abstammung, während es 90 Jahre früher, als der erste Census aufgenommen wurde, deren nur 757,208 gab. Von 1850 bis 1860, als die Sklaverei noch bestand, vermehrten sich die Neger nur um 22.1 Procent, von 1870 bis 1880 dagegen um 34.8 Procent. Somit (vorausgesetzt, daß die letztangeführte Zahl nicht auf einen Irrthum des vor 14 Jahren aufgenommenen Census zurückzuführen ist), hat die Abschaffung der Sklaverei auf die natürliche Vermehrung der Neger sehr wohlthätig eingewirkt. „Wären wir ganz frei", sagt Fortune, „so würde unser Wachsthum u. unsere Ausbreitung noch viel größer sein. Wir werden aber vom Staate eingeschränkt und von Personen und Gesellschaften unterdrückt. Die Regierung hat uns nie Gerechtigkeit widerfahren lassen."

Bis zum Kriege wurde bekanntlich für die geistige Ausbildung der Neger nichts gethan. Zum Theil war es sogar verboten, ihnen die Kunst des Lesens und Schreibens beizubringen, damit sie nicht etwa Ideen einsaugen könnten, die sich mit der Stellung als Sklaven nicht vertrügen. Desgleichen war es ihnen stellenweise untersagt, Capital zu sammeln. Unwissenheit und vollständige Besitzlosigkeit wurden also unter ihneu geradezu ermuntert, und es ist daher kein Wunder, daß sie noch heute ungebildet und arm sind. Immerhin aber haben sie sich seit dem Schluß des Krieges bedeutend emporgearbeitet. 1880 waren, so weit sich aus den Staatsberichten ersehen ließ, 784,709 farbige Kinder in die Schullisten eingetragen. Es gab 15,834 farbige Lehrer und Lehrerinnen in den Ver. Staaten, 44 Normalschulen mit 7498 schwarzen Schülern, 15 Colleges mit 1717 farbigen „Studenten", 22 theologische Anstalten mit 880 Negerzuhörern, 3 Rechts- und 2 medicinische Colleges, die von 33, bezüglich 87 Negern besucht wurden. Der Bildungsdrang der Schwarzen ist also augenscheinlich sehr groß. Vielleicht ist das der Reiz der Neuheit, doch ist die Thatsache selbst unter allen Umständen bemerkenswerth.

Dabei kommen gerade die Südstaaten, in denen die Neger am häufigsten sind, den Bildungsbestrebungen der letzteren sehr wenig entgegen. Die Anzahl der schulpflichtigen „Kinder" (wozu oft junge Leute bis zu 21 Jahren gerechnet werden) betrug nach dem letzten Census im Süden 5,426,890. Davon waren 1,668,410 farbig, und von letzteren standen wiederum 685,942, d. h. wesentlich mehr als ein Drittel auf der Schulliste. Alle Südstaaten zusammen aber bewilligten für Schulzwecke nur etwas über $12,000,000, also die lächerlich geringe Summe von $2.26 auf den Kopf der sogenannten Schulbevölkerung. Manche Staaten geben noch weniger. Die Stadt New York spendet für ihre Schulen nahezu sechsmal so viel, als der ganze Staat Louisiana, der auf den Kopf nicht einmal ganz $2 ausgiebt. Dafür kann auch in Louisiana die Hälfte der Bevölkerung weder lesen, noch schreiben.

Im Glauben sind die Neger sehr stark, wie sich aus der Thatsache ergiebt, daß sie zwei Millionen Kirchenmitglieder stellen. Sie fangen aber auch in anderer Hinsicht an, es den Weißen gleichzuthun, denn in Georgia gehören ihnen 680,000 Acker Land in kleinen Farmen und in den Baumwollstaaten besitzen sie 2,680,000. Die Freedman's Bank, die bekanntlich durch schuftige Politiker gebrochen wurde, hatte 61,000 farbige Einleger, die zusammen $56,000,000 gespart hatten. Von 1852 bis 1861, also unter der Herrschaft der Sklaverei, wurden 18,230,000 Ballen Baumwolle geerntet, von 1878 bis 1882 dagegen 27,667,000. Die freie Arbeit erzeugte also nahezu 9½ Millionen Ballen mehr, als die erzwungene, wobei allerdings zu bedenken ist, daß einerseits die Bevölkerung zugenommen, andererseits auch der weiße Theil derselben sich neuerdings an den früher den Sklaven allein überlassenen Arbeiten zu betheiligen begonnen hat. Leider ist die Baarzahlung im Süden noch sehr wenig eingeführt. Die farbigen Farmarbeiter erhalten Anweisungen auf verschiedene Läden, können also von ihrem Lohn nichts sparen.

Man kann nicht sagen, daß Hr. Fortune viel Neues vorgebracht oder es klarer gemacht hätte, daß seine Rassegenossen wirklich den Weißen gleichstehen, aber seine Darstellung wird den Farbigen neues Vertrauen einflößen und sie wesentlich ermuntern. Die Hauptsache ist, daß sie sich auf sich selbst verlassen und ihr Heil nicht in den Versprechungen von Politikern suchen, denen es um das Negervotum zu thun ist.

Vom Inlande.

Im westlichen Theile des Staates New-Jersey wohnen eine Anzahl Leute, die sich rühmen können, ein Alter von 100 Jahren und darüber erreicht zu haben. Michael Votter, der in Salem-County lebt, hat soeben sein 100. Jahr zurückgelegt; der Neger Sam. Dobson feierte vergangene Woche seinen 100. Geburtstag; William Meyer, ein Bewohner des Dorfes Quinton, ist jetzt 101 Jahre alt; er ist Vater von 22 Kindern, von denen noch 11 am Leben sind, nächstdem blickt er auf 68 Enkel, 35 Urenkel und Ur-Urenkel herab; Meyer ist noch rüstig und im Stande, auf dem Felde herum zu gehen. Er ist überzeugt, daß er der nächsten Salem-Countyfeier beiwohnen wird. Als er 97 Jahre alt war, wurde er von einem Stier angefallen; er ergriff einen Zaunpfahl und hielt das Thier so lange von sich, bis Hilfe herbeikam.

In Philadelphia hat dieser Tage ein auf Kämpfe mit Ratten abgerichtetes Schaf in 34 Minuten 40 Ratten, die sich mit ihm in einem Behälter befanden, durch Zertreten mit den Vorderhufen getödtet. Maul und Nase des Schafes waren bei dieser Gelegenheit durch einen ledernen Beißkorb gegen die Bisse der Ratten geschützt. Das Schaf ist dickwollig und hat kurze, starke Beine, es entwickelte während des Kampfes eine Wuth wie eine Bulldogge.

Seit 1878 hat die Mitgliederzahl im nordamerikanischen Turnerbunde stetig zugenommen. Sie betrug:

	Mitglieder.	Zunahme.
1878	11,313	
1879	12,376	1,063
1880	13,386	1,011
1881	14,885	1,498
1882	16,394	1,464
1883	17,537	1,188
1884	19,713	1,176

Mitgliederzunahme seit 1878 .. 8,400

Zwei Männer versuchten in Lancaster, Pa., den Leichnam des John Coyle, des Mörders der Emilie Meyers, der auf der Farm seines Vaters am Susquehanna in York County, gegenüber Marietta, begraben ist, zu rauben; aber der Vater des hingerichteten Mörders sah sie an der Arbeit, schoß nach ihnen und verjagte sie. Man vermuthet, es seien Studenten der Medicin aus der Nachbarschaft gewesen.

Der bekannte Congregations-Geistliche Dr. Wild hat in Toronto, Canada, eine sonderbare Predigt gehalten. Er gab darin an, aus der Bibel habe er erfahren, daß das Millenium das fünfte große Ereigniß sein werde, welches die Menschheit auf Erden zu erwarten habe. Dasselbe werde allmälig kommen, aber nach jetzigen Anzeichen könne man den Beginn desselben auf das Jahr 1935 verlegen. Diesem Ereignisse würden die Anerkennung Israel's und Wiederaufrichtung der Juden vorhergehen. Dies sei demnächst zu erwarten. Dann würde der Antichrist kommen und die Juden verleiten, darauf die drei Zeugen, von denen die Offenbarung spricht. Die Geburten würden aufhören, dagegen das Leben verlängert werden, so daß ein Mann von 100 Jahren ein Kind genannt werden würde. Dem würde das zweite Kommen Christi folgen, den Menschen ein passenderer Leib gegeben und die noch auf Erden lebenden Heiligen beim Kommen Christi verklärt werden, und das Letzte werde das Verbrennen der Welt, der jüngste Tag und das große Strafgericht sein. Und die fromme Gemeinde, der dieser Senf vorgelegt wurde, lachte nicht über den „Crank" auf der Kanzel, sondern hörte andächtig und gruselnd zu.

Ein Bericht ist in Washington, D. C., in Umlauf gesetzt worden, der für die Officiere der Armee nicht besonders schmeichelhaft ist. Es heißt, daß die Trunksucht unter den Offizieren so groß sei, daß im Regierungshospital für Irrsinnige immer eine besondere Abtheilung für Säuferwahnsinnige besteht, die auch niemals ohne Patienten ist. Die Beamten des Hospitals verhalten sich sehr schweigsam über die Angelegenheit und es heißt, daß eine officielle Untersuchung stattfinden wird. Mehrere der Patienten, zu denen auch einige Flottenofficiere gehörten, sollen Dutzende von Malen behandelt worden sein.

In dem letzten officiellen Berichte des Herrn Bridgett, britischen Gesandten für Texas, findet sich folgende Stelle, die wir wörtlich übersetzt haben, über die öffentlichen Zustände in Texas: Mord und Todtschlag herrscht im Staate und zwar in einer sehr bemerkenswerthen Ausdehnung und Häufigkeit der Fälle. Der Vorwand, daß ein Mörder irgend eine Person „aus Versehen" erschossen habe, wird fast immer mit Erfolg vorgeschützt. Nimmt ein Verbrecher nur eine einigermaßen angesehene Stellung ein oder verfügt er auch blos über die erforderlichen Mittel, so bietet sich ihm reichliche Gelegenheit, seiner Bestrafung zu entgehen. Die Processe werden unter den lächerlichsten Vorwänden verschleppt; meist führt die Abwesenheit wichtiger Zeugen zu wiederholten Vertagungen, daß die Advokaten der angeklagten Verbrecher diese Abwesenheit künstlich herbeiführen, ist leicht einzusehen. Schließlich endigt die Untersuchung, nachdem der Angeklagte die ganze Zeit hindurch gegen Bürgschaft auf freiem Fuße war, mit einer Freisprechung oder damit, daß sich die Geschworenen nicht einigen können und der Proceß im Sande verläuft. Vollstreckungen nicht nur der Todesstrafe, sondern auch anderer, der Schwere der begangenen Verbrechen entsprechender Strafen sind so außerordentlich selten, daß die Achtung oder auch die Furcht vor dem Gesetze Niemanden von der Begehung von Verbrechen abhalten kann. — Der Consul urtheilt hart, aber jedenfalls nur zu richtig.

Ueber die nur in der Potomac-Mündung in die Chesapeake Bai vorkommende, sowohl im Wasser als auf dem Lande lebende, auf dem Rücken eigenthümlich gezeichnete Schildkröte—Diamond-Back-Terrapin — schreibt ein Epicuräer in Baltimore: „Die Terrapin ist das feinste, was die Gastronomie entdeckt hat; Epikur und Lukull sind zu bedauern, daß sie keine Terrapins kannten; sie würden alle Muränen, alle Fasanenzungen darum gegeben haben, wenn es ihnen vergönnt gewesen wäre, einen „Terrapin-Stew" kennen zu lernen." Noch vor drei Jahren konnte man ein Gericht Terrapin für $1 erhalten, heute kostet es $2—4, je nach dem Lokal. Und die Nachfrage nach dieser Schildkrötenart wächst so ungeheuer, daß man längst begonnen hat, dieselben zu züchten. New York, das wie ein ungeheurer Maelstrom alles an sich zieht, ist auch längst der Hauptmarkt für Terrapins geworden. Wenn ein Fischer eine Terrapin in sein Netz bekommt, dann hat er einen Preis gezogen. Im Herbst kriechen sie in den Uferschlamm und in die Schlammerde; sie sind dann sehr fett und am leichtesten zu fangen. Als Reverdy Johnson nach Beendigung des Bürgerkrieges nach England geschickt wurde, um einige Punkte zu erledigen, welche zur drohenden Streitfrage zu werden drohten, nahm er sich der Restauration Wormley nebst einigen Dutzend Terrapins mit, und man sagt, daß der kuchenkundige Wormley und seine Marylander Schildkröten sehr großen Antheil an den diplomatischen Erfolgen unseres berühmten Juristen gehabt haben.

Jude's Licht.

In De Kalb's Co., Ga., vier Meilen von Lithonia, dreizehn Meilen von Atlanta und mitten unter größeren und kleineren Pflanzungen in der Nachbarschaft der ansehnlichen Macedonia Baptisten-Kirche erregt seit länger als 40 Jahren eine in verschiedenen Zwischenräumen wiederkehrende Lichterscheinung nicht nur die Aufmerksamkeit der Bewohner der Gegend, sondern hat auch wiederholt schon aus weiten Entfernungen Neugierige sowohl, als Männer der Wissenschaft herbeigezogen und letztere zu eingehenden Untersuchungen veranlaßt. Dort befindet sich eine gegenwärtig Herrn David McWilliams gehörige Pflanzung und zwischen dem Wohngebäude und Poll Bridge Creek auf einem schon seit langen Jahren urbar gemachten Hügelabhange ein halbeingesunkenes Grab. Aus diesem zeigt zur Nachtzeit, mitunter wochenlang hintereinander allnächtlich, mitunter erst nach längeren Unterbrechungen eine schwach glänzende Lichterscheinung auf, verweilt dort kurze Zeit, zieht sich von der Erde nach oben, nimmt die Form und Größe zweier aneinander gehaltener Männerhände an, schwebt in einer Entfernung von 8 bis 10 Fuß vom Boden in verschiedenen Richtungen vom Orte ihrer Entstehung hinweg, nach demselben zurück und verschwindet nach einer Sichtbarkeit von mehreren Minuten bis zu einer Stunde und bisweilen noch länger. Die Leute im Allgemeinen behaupten, daß sich das Gebilde ebenso oft gegen den Wind, als in dessen Richtung bewege, doch haben wissenschaftliche Beobachter, namentlich zahlreiche Aerzte, nur bei völliger Windstille eine zickzackförmige Bewegung des Phänomens bemerkt und bei dem leisesten Luftzuge stets wahrgenommen, daß das Lichtgebilde dem letzteren folgte, auch in diesem Falle blos zurückkehrte, wenn der Zug völlig erstarb, außerdem aber ihren Augen einfach entschwand.

In neuerer Zeit ist das eigenthümliche Licht wieder allnächtlich erschienen und sind die sorgfältigsten Untersuchungen angestellt worden. Dieselben haben sich namentlich auch auf die Beschaffenheit des Bodens, auf das Vorhandensein fauligen Holzes, oder einer Vegetation erstreckt, von welcher leuchtende Erscheinungen auszugehen pflegen. Man hat nichts derartiges entdeckt. Die Stelle, an der sich das Grab befindet, dacht sich ganz allmälig nach dem Bache zu ab, dort ist der Boden trocken, die unmittelbare Umgebung des Baches dagegen bildet eine sumpfige, mit Schilf und Gebüsch bestandene Niederung. Der Platz mit dem Grabe ist von dem McWilliam'schen Wohnhause aus deutlich sichtbar, und die Bewohner des letzteren haben die Erscheinung öfter als tausendmal beobachtet. Früher knüpfte der Aberglaube seine gruseligen Geschichten an das eigenthümliche Irrlicht, jetzt aber betrachtet man, da man sich von seiner völligen Harmlosigkeit längst überzeugt hat, dasselbe als die interessante Bethätigung einer völlig unbekannten Ursache, die vielleicht durch ihr Alter und durch die Annäherung, welche sie dem Beobachter gestattet, einzig in ihrer Art ist.

Irrlicht oder Irrwisch ist wenigstens ein Wort und ein Begriff, durch welchen man dies Phänomen scheinbar erklären kann, da eine wirkliche Erklärung noch nicht gefunden ist. Die Irrlichter, die man auf Wiesen, sumpfigen Stellen, Kirchhöfen ꝛc. erblickt haben will, sind seit uralter Zeit der Gegenstand abergläubischer Furcht gewesen, wie kaum eine andere Naturerscheinung. Jedenfalls hat oft eine überreizte Phantasie in ihnen mehr gesehen, als was wirklich vorhanden war, und oft haben sich die angeblichen Irrlichter als Johannis- oder sonstige Glühwürmchen herausgestellt. Andererseits liegen so zuverlässige Berichte von Männern der Wissenschaft wie z. B. Bessel, Professor Knorr in Kiew, Tschudi u. A. vor, daß man die Thatsache der Erscheinung nicht bezweifeln kann. Jedenfalls sind die Irrlichter Zersetzungs- oder Fäulnißprodukte und bestehen aus Phosphorwasserstoff, einem Gase, welches sich an der Luft von selbst entzündet. Dieses verbrennt jedoch mit intensiv weißglühender Flamme, giebt einen weißen Rauch und entwickelt einen eigenthümlichen Geruch. Rauch und Geruch wurden bei den Irrlichtern nie beobachtet und ihre Farbe ist nie weiß, sondern schwach bläulich, gelblich, röthlich oder grünlich. Will man die Irrlichter von anderen brennbaren Gasen herleiten, so bleibt es unbegreiflich, wodurch dieselben sich entzünden. Es wird daher nichts übrig bleiben, als die Irrlichter und auch jene Erscheinung in De Kalb Co. als durch modificirtes Phosphorwasserstoffgas entstehend zu bezeichnen, und damit zwar keine Erklärung, aber doch Worte zu gewinnen, die wenigstens klingen, als ob sie etwas bedeuteten.

Die Erklärung, welche der Aberglaube der Erscheinung gibt, ist folgende: Vor nunmehr 40 Jahren gehörte jene Plantage dem Pflanzer Reid, einem stolzen und ungemein jähzornigen Manne. Unter den Sklaven desselben befand sich eine alte Negerin, „Tante Jude", welche einer Enkelin ihres Herrn, zur Zeit einer Frau Lyon in Georgia, ungemein zugethan war. Wegen eines unbedeutenden Versehens züchtigte Reid die alte Sklavin barbarisch und ließ sie in eine alte Hütte sperren und dort mit Nahrungsmitteln versehen, die kaum genießbar waren.

Das kleine Mädchen steckte ihrer Freundin allerhand Leckerbissen zu, aber trotzdem starb Tante Jude in Folge der erlittenen Behandlung. Sie wurde auf dem Hügelabhange begraben oder vielmehr verscharrt, und bald stieg aus dem Grabe jene Lichterscheinung hervor, der Geist der alten Negerin, der ihren grausamen Herrn wegen des ihr angethanen Unrechts verfolgte. Reid verkaufte die Plantage und verließ mit seiner Familie die Gegend.

Die Erscheinung ist nicht seltener geworden, als damals, da sie zuerst beobachtet wurde, aber sie hat selbst für die abergläubischen Neger jeden Schrecken verloren und nur den Namen „Jude's Light" beibehalten. Es ist oft beobachtet worden und kann an geeigneten Localitäten, z. B. auf Friedhöfen, alle Tage beobachtet werden, daß über frischen Gräbern zur Nachtzeit häufig ein weißlich glänzender Nebel schwebt, der in Folge des Luftzuges sich hebt und senkt und hin und her bewegt. Es sind dies Gase, die sich bei der Zersetzung der Leichen entwickeln, durch die poröse Erdschicht des Grabes dringen und entweder vermöge eines ihnen eigenthümlichen Phosphoreszirens oder dadurch sichtbar werden, daß sie das Licht des Mondes oder der Sterne schwach zurückwerfen. Das Licht der Tante Jude auf diese Weise zu erklären, ist wegen der Form, in der es sich zeigt, und wegen seines langjährigen Bestehens nicht zulässig, und wir kommen daher auch auf diesem Wege über das „modificirte Phosphorwasserstoffgas" nicht hinaus, das wir vorstehend schwarz auf weiß vor uns haben.

Auf der „Evergreen-Cemetery" bei New York machte man bei Gelegenheit der neulichen Ausgrabung eines Sarges die Entdeckung, daß in einem einzigen Grabe nicht weniger als fünfundvierzig Leichen lagen. Die oberen Schichten der Leichen befanden sich nur wenige Zoll unter der Bodenoberfläche.

INDIANAPOLIS WATER COMP.

23 Süd Pennsylvania Straße,

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu einem für solche Nothwendigkeit, Bequemlichkeit und Luxus nicht im Vergleich stehenden Preis.

Raten:

	Per Jahr.
Für ein Wohnhaus mit sechs Zimmer oder weniger, von einer Familie bewohnt	$5 00
Für jedes weitere Zimmer	$1 00
Für jede weitere Familie in einem Haus	$3 00
Für jedes „Privat"-Water Closet oder Urinal	$3 00
Für jedes „Public"-Water Closet oder Urinal	$5 00
Für jede Badewanne in Privat-Familien (Vorausgesetzt, jeder Schlauch in der Badewanne ist die einzige Wasser-Verbindung im Haus, Block oder Hotel; eine besondere Bezahlung für andere Familien, Pächter oder sonstigem Gebrauch für solche Benutzung zu den gewöhnlichen Raten berechnet.	$3 00
Für jede Badewanne in einem öffentlichen Badehaus	$15 00
Für jeden Laden, 25 Fuß Front oder weniger	$10 00
Für jeden Laden über 25 Fuß Front	$15 00
Für jedes Office, Gewerbs-Person	$5 00
Für jede Familie in Zimmer, Laden oder Office	$3 00
Für jede Barbierstube mit einem Stuhl	$5 00
Für jede Barbierstube mit weiterem Stuhl	$2 00
Für jeden Stall Privat-Familie, einschließlich zum Waschen der Kutschen, für zwei Pferde oder weniger	$5 00
Für jeden Stall für jedes weitere Pferd	$1 50
Für jede Kirche	$10 00
Für jede Bäckerei, die per Tag durchschnittlich ein Faß Mehl verbraucht	$3 50

Doch soll keine Bäckerei weniger bezahlen als $10.00.

Küchenoefen,

Ranges, Mantels and Grates,

Alaska Refrigerators, Eisbehälter,

Petroleum-Oefen, Gasolin-Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

$250.

Ein Piano, das sich Jedermann kaufen kann.

$250 in Ratenzahlungen sind hinreichend, um ein prachtvolles aus Rosenholz gefertigtes, mit allen modernen Verbesserungen versehenes Piano zu kaufen. Ein Stuhl und eine prachtvolle gestickte Decke wird jedem Instrumente beigegeben.

☞ Keine Familie sollte ohne

Piano oder Orgel!

mehr bleiben.

Pearson's Musik Store,

No. 19 N. Pennsylvania Str.

☞ Telephone 529. ☜

Instrumente werden gestimmt und reparirt.

Schmiedeiserne Röhren und „Fittings."

Agenten für die National Tube Works Comp

Ventile, Hähne, Maschinentheile, Hanger, Schläuche, Schraubendreher, Treibriemen, Schraubenschlüssel, Pumpen, Schneidewerkzeuge, „Taps" „Stocks und Dies" „Steam Traps, „Babbitts Metalle", (25 Pfund Kisten, Putzbaumwolle, in 100 Pfund Ballen,) und alle sonstigen Instrumente, welche in Verbindung mit Dampf-, Gas- und Wasserleitung in Fabriken oder Werkstätten gebraucht werden. — Röhren werden auf Bestellung mit Dampfkraft geschnitten.

KNIGHT & JILLSON, 75 und 77 Süd Pennsylvania Straße.

SIMON BUNTE,

— Groß-Händler in —

Whiskeys, Liquors und feinen Weinen.

No. 84 West Washington Straße,

Indianapolis, Ind.

August Coldewey,

Groß-Händler in Kentucky Whiskies und Weinen,

Anderson & Nelson Co. „Sour Mash" Whiskies eine Spezialität.

No. 231 Main Straße, . . Louisville, Ky.

George Boudorfer, Agent, 398 Olive Straße Indianapolis, Indiana

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,

Ausgezeichnete Getränke,

Guter Lunch,

Aufmerksame Bedienung.

☞ Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8–9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Korff's Apotheke.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Strofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden. — Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorrhea und Impotenz werden in jedem Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 48 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,

Nachfolger von D. D. Swing.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

C. Ruckelshaus' GROCERY.

17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.

2 Kannen beste Pfirsiche zu 35 Cents.

Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.

Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

C. Ruckelshaus,

No. 277 Nord Noble Straße.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

☞ Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Mozart-Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste und ältest e Lokal in der Stadt

☞ Getränke aller Art, sowie kalte Speisen

Vorzügliche Bedienung.

☞ Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

JOHN BERNHARDT,

Eigenthümer.

Camp's cozy Place!

476 Ost Washington Straße.

Obiger Platz ist auf's Schönste eingerichtet, und der Besitzer desselben wird stets dafür sorgen, daß nur die anständigsten Bürger der Stadt denselben frequentiren.

Die besten Whiskies bei der Gallone, Quart und Pint zu Wholesale Preisen.— Pool- und Billardtische.

Die besten Getränke stets an Hand. — Prompte, aufmerksame Bedienung.

EMIL CAMPHAUSEN,

Eigenthümer.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neuester Facon soeb n angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.